

**Thurgauische
Kunstgesellschaft
Kunstraum
Kreuzlingen
Adolf Dietrich-Haus
Berlingen**

Scherzingen, im November 2019

Zuhanden der Generalversammlung
vom 7. Dezember 2019

Bericht über die Jahre 01.01.2018 – 31.12.2019

Die Thurgauische Kunstgesellschaft hat sich zum Ziel gesetzt, zeitgenössische Kunst zu zeigen und zu vermitteln. Gleichzeitig verwaltet und pflegt sie den Nachlass von Adolf Dietrich.

Mit dem Regierungsrat und dem Kulturamt besteht eine jährliche Leistungsvereinbarung zur finanziellen Grundlage, die eine professionelle Kuratierung des Kunstraumes ermöglicht (siehe Kulturkonzept 2019 – 2022).

Auch mit der Stadt Kreuzlingen besteht ein Vertrag, mit dem die Räumlichkeiten des Kunstraumes finanziert werden. Weitere Unterstützungen erhalten wir von der Dr. Heinrich Metzger Stiftung, der Jubiläumsstiftung der TKB, der Kulturstiftung Thurgau sowie der Credit Suisse.

Zusammen mit den Mitgliederbeiträgen besteht somit die finanzielle Basis, die unsere Aktivitäten ermöglicht.

Allen interessierten Besuchern und Mitgliedern der Thurgauischen Kunstgesellschaft sei für Ihre Unterstützung ganz herzlich gedankt.

Mitglieder

Der Verein besteht aus rund 495 Mitgliedern

Vorstand

Der Vorstand traf sich in den beiden Jahren zu mehreren Sitzungen, um die laufenden Geschäfte zu führen.

Wir arbeiten in **Arbeitsgruppen**: AD Haus, Kunstraum, AD Förderpreis, Biennale Venedig, Architekturexkursionen, Programmkommission, Atelier- und Galeriebesuche.

Zum Kunstverein Konstanz besteht Kontakt, besonders da gemeinsame Aktionen im Rahmen der 600 Jahr Feier Konzil Konstanz (2014-2018) stattfanden. Kontakte bestehen auch zu den Kunstvereinen St. Gallen, Frauenfeld, Diessenhofen und Schaffhausen.

Gesamthalt besteht ein intensives Vereinsleben, das sich ausgesprochen mit zeitgenössischer Kunst und Architektur befasst.

Die Kräfte, die uns umgeben.

Energie. Ballung. Galaxien. Kosmos. Schlagkraft. Schwerkraft. Stärke. Spannung. Diese Begriffe beschreiben das Jahr 2018 im Kunstraum und Tiefparterre Kreuzlingen.

Wie selten ein Jahr zuvor zeigten die Ausstellungsprojekte der Künstlerinnen und Künstler eine klare und eindeutige Sprache hin zum Themenpunkt der kosmischen Welten und Energien:

Installationen, Skulpturen und Interventionen, die raumgreifend und eindrücklich ihren Standpunkt zeigten, ihre inneren Prozesse ausstellten und diese am eigenen Leib greifbar, fühlbar, spürbar machten. Energie in all ihren sichtbaren Formen wurde verhandelt, vom Naturgut hin zum geformten Industriematerial. Bewusste Grenzen wurden übertreten, die der Künstlerinnen und Künstler, die sich selbst hingaben und in ihre Arbeit miteinbezogen, aber auch die Grenzen des Materials, das bearbeitet und transformiert wird. Ein sich aneinander Abarbeiten, bis hin zum absoluten Punkt der Berührung und darüber hinaus. Das zeigte das Jahr 2018 im Kunstraum und Tiefparterre Kreuzlingen.

Heiko Blankenstein Installation "Who needs gravity anyway?" verwandelte den Kunstraum in eine begehbare, grell leuchtende Galaxie. Der Weltraum rückte als Fortsatz der Natur in den Vordergrund. Komplexe Weltfenster öffneten sich, in denen Kunstwerk und Weltverständnis gemeinsam im Raum schwebten. Hicham Berradas Videoinstallation "Présages" projizierte Entstehungsprozesse auf Leinwand. Im elektrolytischen Wasserbad liess der Künstler kosmische Welten heranwachsen, die an utopische, galaktische Landschaften erinnerten.

Chemische Herangehensweisen paarten sich mit dem kosmologischen Interesse, das Weltall und seine Prozesse zu begreifen. Dadurch angeregt widmete sich die Soirée der Thurgauischen Kunstgesellschaft 2018 dem Thema des Mystischen in Kunst und Wissenschaft mit dem Gastvortrag "Alchimie, Kunst, Religion und Traum" von Dr. Regula Forster (Asien-Orient-Institut Islamwissenschaft, Universität Zürich). Maja Bringolfs skulpturale Ausstellung "Phantom Horizon" und Céline Brunkos Videoinstallation "Space Colony" beschäftigten sich mit Raumerfahrungen und -erweiterungen. Bringolfs Arbeiten offenbarten die Transformation von Alltagsgegenständen, die eine doppelbödige und irritierende Objektpräsenz aufzeigten. Brunko beschrieb menschliche Sehnsüchte, die das Weltall betreffen: Das Leben auf dem Mars, von der Künstlerin mit Spiegelementen und Videoprojektionen im Loop stark visualisiert. Ein besonderes und lang erwartetes Highlight war die viermonatige Intervention von Florian Germann, der Kunstraum und Tiefparterre gemeinsam bespielte und dadurch die Werkphasen seines bisherigen künstlerischen Schaffens zeigte: Im Tiefparterre wurden Filme aus den jungen Jahren des Künstlers projiziert, während der Kunstraum zum Projektraum und Versuchslabor aktueller Arbeiten wurde. „Die Stral 2“ mit neuen Energien zeigte unterschiedliche Elemente von chemischer, farblicher und materieller Vielfalt, die während der Ausstellungsdauer vom Künstler bespielt und verändert wurden.

Zwischenräume im Ausstellungsprogramm wurden mit neuen künstlerischen Gesichtern besetzt:

Das Theaterstück "i never meant to heart you, babe/ anticrescendo" von Barbara Marie Hofmann und Yannick Zürcher feierte seine Premiere im benachbarten Kult-X und erzählte von den Urgewalten menschlicher Sehnsüchte und Ängste. Jeremias Heppeler liess mit seiner Film- und Soundcollage „am eigenen Leib“ geballte Wort- und Bildkomplexe entstehen. Die Künstlerin und Musikerin Evi Beast offenbarte im Tiefparterre experimentelle und visuell umgesetzte Klänge und die Band Antipro feierte mit sprachlicher Wortgewalt ihre Plattentaufe im Kunstraum Kreuzlingen. Und zuletzt die Theaterperformance von Johanna Link und Rabea Schubert „In der Höhle“: Ein energiegeladenes Erlebnis, das die ZuschauerInnen in die eigene Höhle der Seele, der Verletzlichkeit und der eigenen Wünsche führte und den Kunstraum in ein beeindruckendes verborgenes Bühnenbild verwandelte.

Nach wie vor wurde auch der pädagogische Ansatz einer Kunstvermittlung beibehalten mit Führungen, in denen der Kurator Richard Tisserand oder die Kunstvermittlerin Rebekka Ray Schulklassen durch die Ausstellungsprojekte führten und mit ihnen in einen offenen Dialog über Kunstbetrachtung, Künstlerin und Werk traten.

Ab 01.01.2018 im Kunstraum Kreuzlingen & Tiefparterre

27. Januar – 18. März 2018 Kunstraum

Heiko Blankenstein *Who needs gravity anyway?*

26. Januar 2018 Vernissage mit Alice Wilke, *deuxpiece*, Basel

Die hell erleuchtete Klarheit der Dinge/In der Weite gut sichtbar. Es sind astronomische und kosmologische Phänomene der Wirklichkeit, die Heiko Blankenstein interessieren. Seine künstlerische Arbeit ist Ausdruck eines Verstehensprozesses, der die Natur aus multiplen Perspektiven reflektiert und diese auf künstlerische Art und Weise übersetzt. Der Künstler versteht sich als Beobachter, Übersetzer. Sein Blick: sezierend, beleuchtend, aufdeckend. Mittels Zeichnung, Skulptur und Installation begibt er sich auf die Spur der Dinge, um ihrer Beschaffenheit, ihrem Wesen nachzuspüren, um diese dann in die eigene künstlerische Sprache zu übersetzen und um individuelle (emotionale) Verstehensmöglichkeiten anstelle generalisierender Antworten zu geben. "Who needs gravity anyway?" ist somit ein lebendiges Gegenüber. Wuchtig und doch fragil leuchtet es im Kunstraum Kreuzlingen, erhaben und verletzlich, nah und fern zugleich. Es entsteht ein Gefühl des Überbordens, es erscheint etwas Immenses, Lebendiges und sich selbst Erhaltendes. Die Begegnung mit Heiko Blankensteins Installation hinterlässt Spuren. Der Raum öffnet sich, schleust ein und lässt uns nicht gehen, ehe wir uns den Dingen gestellt haben. Die hell strahlenden Strukturen eines kosmischen Netzes werden sichtbar gemacht, spannungsvoll und energiegeladen. Und so wirken die Dimensionen des Kunstraums räumlich und poetisch gefüllt. Denn nichts mehr ist notwendig, um eine Weite zu füllen, als die Faszination für das Ungreifbare.

18. März 2018 Gespräch Daniel Morgenthaler, Helmhaus Zürich mit dem Künstler

22. und 23. März 2018 Lyrisches Theater *I never meant to heart you, babe/ anticrescendo*

Ein Theaterstück von Barbara Marie Hofmann, Regie Yannick Zürcher, Schauspiel Sabrina Strehl und Kolja Heiss

Wo liegt die Liebe, wo die Angst? Wann wird Sehnsucht zum Zwang und wann Schweigen zur Schuld? Inwieweit sind wir selbst für das verantwortlich, was wir empfinden und wie wir dadurch handeln? Zwei Personen sprechen über den Ursprung ihrer emotionalen Schuld aneinander. Der ausgemachte Grund des Leidens: Es ist die Sehnsucht nach dem Gegenteil von Einsamkeit, die uns plagt. Was macht uns zu dem, was wir sind und inwiefern kann es eine Loslösung von Erlebtem überhaupt geben? Ist die Liebe also Krankheit oder Heilung? Gleich einem fragmentarischen lyrischen Blitzlichtgewitter werden die Phasen zwischenmenschlicher Beziehung beleuchtet – von der anfänglichen Euphorie über die verheerende Ekstase hin zur vollkommenen Verendung. Was am Ende bleibt zu wissen: Es gibt kein Entkommen.

Produktion Kunstraum in der Annexe Kult-X

24. März 2018 Soirée der Thurgauischen Kunstgesellschaft, Musikalisches Diner zum Thema der Alchimie. Vortrag von Frau Dr. Regula Forster, Islamwissenschaftlerin an der Uni Zürich, Musik mit Latinovum Band

27. Januar – 18. März 2018 Tiefparterre

Hicham Berrada „Présages“

26. Januar 2018 Vernissage mit Richard Tisserand

Sturm im Wasserglas

Die Videos von Hicham Berrada situieren sich an der Grenze von Kunst und Wissenschaft. Sie bestechen durch alchimistisch anmutende Filmbilder, die einer aufbrausenden farbigen Landschaft gleichen. Künstlerisch betrachtet, könnten Hicham Berradas Filmarbeiten auch als „Performances“ gesehen werden: Der Künstler befüllt ein rundes Konservenglas mit säurehaltiger Flüssigkeit und fügt diesem diverse stoffliche Beigaben hinzu. Die dabei entstehenden chemischen Vorgänge zeichnet er filmisch auf und macht so die zeitlichen und strukturellen Abläufe dieser Prozesse sichtbar. Was daraus entsteht, gleicht dem Mikrokosmos eines künstlichen Ecosystems, das an das Bild einer in Farbe explodierenden Landschaft erinnert. Alles gerät in Bewegung und formiert sich ständig neu, als wäre es der Geschichte „de la création du monde“ entglitten. Alle Vorgänge scheinen mit dem Zufall zu spielen, doch sind die gezeigten Reaktionen durch das Wissen des Künstlers stets wohlweislich überlegt. Eine wissenschaftliche und biologische Kenntnis wird spürbar, die es Berrada ermöglicht mit fast spielerischer Leichtigkeit einen chemischen „Sturm im Wasserglas“ zu provozieren.

25. Februar 2018 Konzert: Evi Beast – Koï, Delphine Depres – Live-Video, Béatrice Graf – Schlagzeug & Objekte, Sandra Weiss – Fagott/Saxofon

13. – 15. April 2018 Tiefparterre

Jeremias Heppeler *Am eigenen Leib*

Überfluss & Überschuss. Die Leerstelle ist seit jeher ein immanenter Bestandteil der Kunst- und Literaturgeschichte:

Bereits Wolfram von Eschenbach erzählte den Heiligen Gral im „Parzival“ als weißes Rauschen, später ließ Hermann Melville seinen weißen Wal als offenstehende Erzählwunde durch die Weltmeere der Moderne pflügen und Kasimir Malewitsch nagelte sie kurzerhand als schwarzes Quadrat an die nächste Wand. Daran anknüpfend stellt Jeremias Heppeler im Tiefparterre mit seiner Arbeit „am eigenen Leib“ zwei zentrale Fragen: Was passiert mit einem Beobachter, wenn seine Wahrnehmung kollabiert? Und wie erzähle ich etwas, was eigentlich nicht erzählbar ist? In drei parallel ablaufenden Kurzfilmen erstattet Heppeler die Geschichte eine Überschusserfahrung, die auf zweiter Ebene den Rezipienten selbst ergreift. Parallel zur zentralen Arbeit gibt es drei konkrete, intermediale Interventionen. (Jeremias Heppeler)

13. April 2018 Die Hunde mit Boris Petrovsky (Konzert)

14. April 2018 angesichts der im Kreis gefangenen (Lesung)

15. April 2018 Ritual ohne Teilhabe (Prozess)

5. Mai – 1. Juli 2018 Kunstraum

Maya Bringolf *Phantom Horizon*

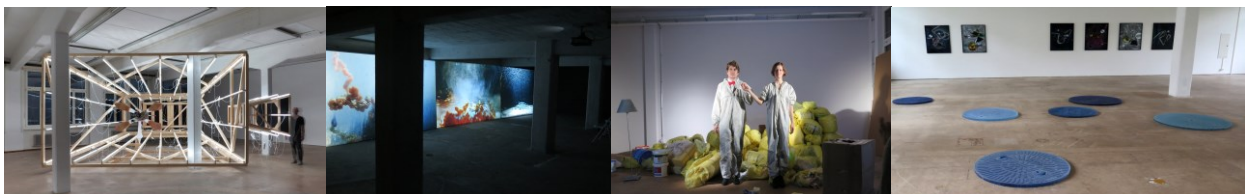
4. Mai 2018 Vernissage mit Irene Müller

Der im Ausstellungstitel genannte „Phantomhorizont“ bezeichnet bei der geologischen Untersuchung von Gestein unter der Erde einen Schichtverlauf, der aufgrund benachbarter Schichten angenommen werden muss, da nicht genügend wissenschaftliche Daten für eine exakte Berechnung vorliegen.

Während dieses Verfahren in der Geologie eine „Notlösung“ darstellt, eröffnet es in Bezug auf Maya Bringolfs Arbeiten einen gedanklichen Rahmen, worin Räumlichkeit als etwas In-Erscheinung-Begriffenes auftritt und Material-Dinglichem eine ephemere Dimension innewohnt. Mit dieser Werkkonzeption reagiert die Künstlerin sowohl auf theoretische Konzepte paralleler Universen als auch auf die gegenwärtige gesellschaftliche Situation, die nicht nur auf politisch-existenzieller Ebene von Verunsicherung und Überforderung sowie dem Bedürfnis nach Stabilität und Klarheit geprägt ist. (Irene Müller)

27. Mai 2018 Gespräch Irene Müller, Maya Bringolf und Richard Tisserand

30. Juni 2018 Konzert-Performance-Grill zum Saisonschluss mit ANTIPRO, Winterthur und Hubertus von Garnier



5. Mai – 1. Juli 2018 Tiefparterre

Céline Brunko *Space Colony*

4. Mai 2018 Vernissage mit Richard Tisserand

Ausgehend von ikonografischen, in das kollektive Gedächtnis eingeschriebenen Bildern, die seit jeher Sehnsüchte im Menschen hervorrufen, erstellt Céline Brunko in der Video- und Rauminstallation *Space Colony* ein Konglomerat aus Bildern und Bildfragmenten. Die Erweiterungen des Raumes durch Spiegel stehen sinnbildlich für die menschlichen Sehnsüchte nach anderen Orten, nach Utopien, nach imaginären Räumen. Thematisch fokussiert sie sich auf die vergangenen, zeitgenössischen und spekulativen Visionen und Tendenzen der Kolonialisierung des Weltalls. Ihr Hauptfokus liegt auf dem bereits existierenden Projekt Mars One, das von einer privaten Stiftung in Holland gefördert wird. Das Ziel des Projekts Mars One ist, Menschen auf den Mars zu senden – one way – und dort eine neue Gesellschaft zu errichten. (Céline Brunko)

15. September – 25. November 2018 Kunstraum & Tiefparterre

Florian Germann *Die Stral 2*

14. September 2018 Vernissage mit Richard Tisserand

Energie in all ihren sichtbaren Formen

“A futuristic story of boredom, survival and friendship in an unwelcoming environment seemed an ideal film property”.

Florian Germanns Schaffen verwebt den Prozess der Materialfindung mit dessen dynamischer Transformation.

Seine zurückgenommenen und klaren Skulpturen, Installationen und Konstellationen offenbaren ein dicht aufgeladenes

Netz an Bedeutungen und Zuständen. Subjektive Annäherungen werden dabei mit wissenschaftlichen wie

kulturgeschichtlichen Aspekten angereichert. Transluzide Imaginationen treffen auf realistische Gesetzmässigkeiten

und konstruieren einen fein verzweigten Werkkomplex. Kunst als Wahrheitsfindung: Dies ist eines der zentralen

Motive in Germanns Arbeit. Kunst bezieht sich nicht nur auf sich selbst, sie referiert und kontextualisiert, sie löst aus und

schafft neue Bezüge, wie ein feines Netz unterschiedlicher Energien. Tradierte Motive werden neu geschrieben.

Es entsteht eine spezifische Form, die sich aus ineinander verzweigten Gedankengängen und Haltungen bildet. Ähnlich

einem Stromkreislauf, in dem sich verschiedene Elemente gegenseitig bedingen und sich nach und nach in Bewegung

versetzen. Es geht folglich um Energie in all ihren sichtbaren Formen. Eine Energie der Bewegung, eine Energie von

Erinnerung, eine Energie von Handlung. Und letztendlich, um die entstehende Energie von Denk- und Erlebensprozessen.

In seiner Arbeit sucht Germann nach eigenen Aussagen immer nach dem grösstmöglichen Energiepotenzial – in den Materialien oder in einem Ereignis.

Für den Kunstraum Kreuzlingen entstand nun unter dem Titel “Die Stral 2” eine Weiterentwicklung seiner früheren Projekts “die

Stral”. Im Untergrund des Tiefparterres finden sich die ersten Filmarbeiten Germanns, gedreht in den 90er

Jahren, mit Freunden als Hauptdarstellern, aufgezeichnet in den Strassen und Architekturkomplexen der Stadt Kreuzlingen. Im

Video “NICE” spielt sich ein Terroranschlag an einer unbekanntem Strassenkreuzung ab. Architektur wird

“fremdbestimmt/ entführt”. Das Video “Enduro – Tests and Trainings” erzählt von körperlicher Ausdauer, Formen der Entstehung

körperlicher und geistiger Energien. Diese filmischen Arbeiten machen bereits die zentrale und dabei

hochkomplexe Klarheit der Dinge spürbar, wie sie im späteren Schaffen von Germann so präsent ist. Geht man vom Tiefparterre

die Treppe nach oben, wird der Kunstraum betreten: eine weite blosse Fläche, die von Germann mit

sicheren Gesten, Gegenständen und Geräuschen in eine theatrale Bühnen verwandelt wird. Ein in sich geschlossenes

Schienensystem mit Kurven und Biegungen liegt im Raum aus. 23 Filmdollyschienen, 2,80 m hoch und 54 cm

breit. Neben den Schienen finden sich Maschinen und ein Golffahrzeug im Raum. Der Künstler selbst aktiviert den Prozess, in

der Reaktion der Objekte aufeinander sowie durch die eigene Einwirkung setzt Germann den Kreislauf

in Gang. Die Performance wird durch elektronische Musik von Sergio Araya begleitet, der bereits in der ersten Version von „Die

Stral” mit Germann zusammenarbeitete und der nun eigens für den Kunstraum eine neue Tonfolge

komponierte. Klang und Bewegung konzentrieren sich zu einer industriellen Soundperformance. Die Konstellation zwischen den

Objekten wird aktiviert, die sich daraus ergebenden Spannungen unterliegen einem beständigen

Weiterleben. In Kreuzlingen entsteht ein neues Universum aus Bekanntem und Erweitertem. Ein installatives skulpturales

Element, das durch und mit dem Künstler selbst (und dessen Einwirkung) inszeniert und aktiviert wird. Festhaltende Skulptur

und auslösende Performance erschaffen gemeinsam eine Neuschreibung in klarer Form und Bewegung.

30. September 2018 Gespräch mit Ursula Badrutt, St. Gallen

21. Oktober 2018 Konzert Jazz punkt3 Tobias Pfister Sax, Noah Punkt E-Bass, Ramón Oliveras Schlagzeug

18. November 2018 Filmpodium Dogville, 2003, Lars von Trier im Kult-X Cinema, Einführung mit Marianne Schütz, St. Gallen

15. und 16. Dezember 2018 Kunstraum

Johanna Link & Rabea Schubert *In der Höhle*

Sie ist schon da. Man kann sich bewegen. Frei. In unserer Höhle. Wir sind ehrlich zueinander. Die Höhle fordert unsere

Wahrnehmung enorm. Unsere Höhle ist ein Ort der Sehnsucht. Unsere Höhle übt einen Reiz auf uns aus, denn die Höhle ist ein

Ort der Abschottung und der Enthemmung und der Erholung. Die Höhle ist ein Ort der Befreiung und des Zögerns. Die Höhle ist

ein Ort der Utopie. Die Höhle ist ein Ort des Übens. Brauchen wir dabei Hilfe? Die Höhle kann ein Ort des kollektiven Bemühens

sein. Wer wollen wir in der Höhle füreinander sein? In der Höhle sind wir immer noch souverän. In unserer Höhle bin ich berühmt

geworden. Sie liegt verborgen und ist spärlich beleuchtet, Die Höhle ist gemütlich und man kann darin spielen und aufrecht

gehen. Jede kann die Höhle verlassen wann sie will. Wenn das Licht ausgeht sind wir frei. Oder nur die Schatten an der Wand?

Eine performativ installative Liebeserklärung an Platon in dir. Diesem Abend sind keine Grenzen gesetzt, jeder ist geladen. Es

gibt nur ein versprechen: werde Teil der Höhle. (Johanna Link und Rabea Schubert)



2019

beginnen wir dort, wohin uns 2018 gebracht hat. Wir wissen um die Kräfte, die uns umgeben und die Kunst und den Geist der Künstlerinnen und Künstler immer aufs Neue herausfordern, bewegen, inspirieren. Von den immensen Energie des Weltalls gehen wir zurück zum Ursprünglichen, zum Wesentlichen, zum inneren Punkt jeder Bewegung und nicht zuletzt jeglicher Existenz auf Erden: der Natur. Der Begriff der Natur bezeichnet alles, was an organischen und anorganischen Erscheinungen existiert oder sich entwickelt. Und dies vor allem: ohne das Zutun des Menschen. Was passiert aber, wenn der Mensch zu sehr eingreift, zu sehr agiert? Wir wissen, dass wir herrschen, erbauen, kreieren aber auch verenden lassen, ausrotten und auf ewig beenden können. Der Mensch trägt eine immanente Verantwortung für das Weiterleben des Planeten. In diese Wunde wollen wir unseren Finger legen und fragen im Ausstellungsjahr 2019 bewusst danach, welche Rolle der Mensch in der und für die Natur spielt und welche Verantwortung er dafür trägt. Eine kuratorische Fragestellung, die durch die aktuell weltweit umweltpolitischen Diskussionen an Brisanz und Wichtigkeit gewinnt. Die 2019 gezeigten künstlerischen Stimmen werden politischer, fordernder und behalten dabei stets ihren künstlerischen Wert und ihre Eigenständigkeit.

26. Januar – 31. März 2019 Kunstraum

Pierre-Philippe Hofmann, *Portrait of a Landscape*

25. Januar 2019 Vernissage mit Sibylle Omlin

Der Künstler Pierre-Philippe Hofmann wanderte über vier Jahre und zu allen Jahreszeiten quer durch die Schweiz. Von zehn Randpunkten der Aussengrenze aus beschritt er zu Fuss seinen Weg hin zu deren geografischem Mittelpunkt, die Älggialp im Kanton Obwalden. Nach jedem Wegkilometer filmte er das, was direkt vor ihm lag. Mehr als 2.700 einmütige Videos entstanden dabei: Bauern auf ihren Höfen, Wanderer in verschneiten Landschaften, weidende Kühe nahe am Wegesrand im Sommer aber auch Bilder aus dem urbanen Raum wie befahrene Straßen mit stockendem Verkehr, Wartende mit Tragetaschen an der Bushaltestelle oder Kinder auf der Bank vor dem Supermarkt. Hofmanns festgehaltene Eindrücke von Stadt und Land zeigen in ihrer Fülle die diversen Zustände, die die sichtbare und fühlbare Essenz eines Landes ausmachen.

Mit *Portrait of a Landscape* erschafft Pierre-Philippe Hofmann ein umfassendes dokumentarisches Kaleidoskop, in dem der Blick auf das einfach Schöne fällt und es dadurch zum Wesentlichen wird. Zu Fuss gehen bedeutet: Mit analoger Präzision und in Echtzeit zu betrachten, was sonst kaum wahrzunehmen ist. Es ist das Unbeachtete und Gewohnte, das in Hofmanns Landschaftsportraits aus seinem Schattendasein tritt. Neben der bekannten malerischen Schönheit der Schweizer Landschaft entfaltet das Alltägliche und unbeachtet Gesehene seine besondere Magie.

So klar und konzeptionell wie das Vorgehen des Künstlers in seiner Arbeit, so bewusst ist auch die gewählte Präsentationsweise: Im Kunstraum Kreuzlingen werden 72 Monitore am Boden installiert. Blickrichtung nach unten.

Landschaftsbetrachtung auf Fusshöhe. Die Filme werden im Zufallsprinzip auf den Bildschirmen gezeigt. Im Hintergrund begleitet durch eine Soundcollage von aufgenommen Geräuschen und Gesprächsfetzen, die der Künstler während seinen Wanderungen aufgezeichnete. Und immer wieder bleibt ein Bildschirm leer, wenn die Dauerschleife der Anzeige zu Ende geht. Ein schwarzes stilles Rechteck reiht sich dann ein in die Linie aus Bildern, Geschichten und Geräuschen.

Der Künstler selbst wirkt wie ein Weggefährte und zugleich als stiller Betrachter. Wir selbst gehen von Landschaft zu Landschaft, von Motiv zu Motiv und suchen den eigenen Weg, der an bewährten wie unerwarteten Blickwinkeln entlang läuft. Immer in der Hoffnung, die eigene Erinnerung zwischen Skilabhängen, Bauernhöfen und Städten wiederzufinden. Im Gang auf bekannten Wegen offenbart sich so ein ungewohnter, neuer und überraschender Blick auf die Schweiz.

17. Februar 2019 Künstler-Gespräch, Künstlerbegehung mit Live-Aufzeichnung von Kommentaren des Publikums zur Ausstellung

3. März 2019 Lesung: Schreiben wie die Landschaft, Barbara Köhler: 36 Ansichten des Berges Gorwetsch, Gespräch: Barbara Hofmann

23. März 2019 Soirée der Thurgauischen Kunstgesellschaft, Musikalisches Dinner zum Thema der Ausstellung

30. März 2019 Kunstnacht Konstanz-Kreuzlingen 2019 Boulev'art kuratiert von Reto Müller und mit Marianne Halter und Mario Marchisella im Tiefparterre

26. Januar – 24. März 2019 Tiefparterre

Ana Vaz und Tristan Bera *a Film, Reclaimed (2015)*

25. Januar 2019 Vernissage mit Richard Tisserand

Eine Geschichte der Krise [politisch, sozial, ökologisch]

A Film, Reclaimed von Ana Vaz (*1986, Brasília) und Tristan Bera (*1984, Frankreich) erzählt, kommentiert und berichtet. Es ist ein politischer Essay über die ökologische Krise des Planeten, die dessen BewohnerInnen selbst herbeigeführt und dokumentiert haben, in schönen bewegten Bildern. Der Mensch ist einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf die biologischen, geologischen und atmosphärischen Prozesse der Erde. Im Anthropozän, dem neuen geologischen Zeitalter, ist der menschliche Industrialismus zu einem schädigender Faktor für das Ökosystem der Erde geworden. Mit unabsehbaren Folgen.

Ana Vaz und Tristan Beras audiovisuelles Werk entspinnt eingängig Beziehungen zwischen Selbst und Anderem, Mythos und

Geschichte durch eine Kosmologie von Zeichen, Referenzen und Perspektiven. Bild- und Toncollagen von vorgefundenen und neu aufgenommenen Materialien erzählen die Geschichte des menschlichen Handelns auf der Erde und dessen Auswirkungen. Ethnografische Deutungen über die aktuelle geologische Krise treten fiktiven Spekulationen gegenüber. Künstlerisch bemerkenswert und innovativ in der Umsetzung setzt der Film bewusst alte und neue Medien ein und macht dabei die altbekannte Kraft der Kinematographie deutlich. (Denn Filmwahrnehmung ist eine besondere Form der Wahrnehmung von Dingen, eine Form der Erkenntniskritik sowie die Erfahrung eines spezifischen Zugangs zur Welt.) Filmgeschichte als Menschheitsgeschichte. Menschheitsgeschichte als unsere Geschichte. Der Mensch als Eroberer, der Mensch als Anführer, der Mensch als fortschrittlicher Zukunftsbringer. Aber umso mehr: Der Mensch als Erkenntnisloser. Der Mensch als Zerstörer. Der Mensch als letzter seiner Art. A Film, Reclaimed zeigt poetisch, kinematografisch, historisch und kritisch wie allumfassend die bedrohte Wechselbeziehung zwischen den Lebewesen und ihrer Umwelt ist und regt an zu dem Versuch, seinen eigenen Anteil beizutragen, um die Zukunft des Planeten neuzuschreiben.

13. April – 19. Mai 2019 Kunstraum

Judith Albert, Barbara Ellmerer, Jso Maeder, Dominic Neuwirth, Beat Streuli, kuratiert von Nils Röller *Zellenleben*

12. April 2019 Vernissage Lesung und Einführung mit Nils Röller

Der Blick ist begrenzt, Fenster sind auf Sehschlitze reduziert. Fassaden von Gebäuden in der Schweiz oder in Millionenstädten auf anderen Kontinenten verweigern Rückschlüsse, was sich hinter ihnen verbirgt. Zuweilen wird ein Vorhang sichtbar, ein Tuch im Wind oder eine Jalousie verbiegt sich, als ob doch Leben spürbar ist. Klar ist, dass Grenzen gezogen werden zwischen Umwelt und Innenbereichen; unklar bleibt, wie sich das Leben hinter Mauern und abgedunkelten Fenstern gestaltet und ob es frei ist, eigene Kräfte zu entfalten. Fünf Künstlerinnen und Künstler entwickeln in der Ausstellung «Zellenleben» Ansichten auf Beschränkung, Formatierung, Gefangenschaft und Möglichkeiten, ihnen zu entweichen. Die Wände, Säulen und Fenster des Kunstraums werden während der Ausstellung zu Begrenzungen einer Zelle, die sich teilt. Video, Fotografie, Malerei, Zeichnung und Installation definieren Räume in Räumen und damit Möglichkeiten, künstlerisch Grenzen zu definieren und wieder ausser Kraft zu setzen.

Hintergrund und Anlass der Ausstellung sind Bilder von Boethius, einem der berühmtesten Gefangenen der Philosophiegeschichte. Über Jahrhunderte hinweg stellten Buchmaler den DenkerInnen dar, wie er in Gefangenschaft mit der Dame Philosophie über sein Schicksal und seine Freiheit spricht. Die Ausstellung zeigt Bildprotokolle. Das sind Auseinandersetzungen von zeitgenössischen Künstlerinnen und der Gestalterin Vera Kaspar mit historischen Bildern von Boethius und der Dame Philosophie. Die Bildprotokolle sind im Rahmen des Forschungsprojekts «Ikonografie der Trostschrift» entstanden. Die sogenannte «Trostschrift» von Boethius wurde im Kloster St. Gallen erstmalig ins Deutsche übersetzt. Mit der Philosophie kommen die Fragen: Lassen sich die Arbeiten in der Ausstellung als Übersetzungen verstehen, und zwar von grundsätzlichen Fragen, was Gefangenschaft, was Freiheit ist, in künstlerischen Ausdruck? Ist diese Auseinandersetzung bereits eine Öffnung und Lösung von zuvor gefügten Elementen, die durch die Formen der Kunst nun ein Eigenleben führen? Das sind Fragen, die von künstlerischen Arbeiten in unterschiedlichen Medien formuliert werden.

Die Fotografien von Beat Streuli zeigen Fassaden, die Lebensräume der Sichtbarkeit entziehen; die Videoarbeit von Judith Albert ist Momenten des Übergangs von Ruhe zu Bewegtheit gewidmet; in einer Serie von Zeichnungen untersucht Jso Maeder, wie der Blick gelenkt wird und zwischen Sehen und Nicht-Sehen schwankt; Barbara Ellmerer stellt dar, wie innerhalb der Grenzen von Leinwänden Malerei Kräfte entfaltet, und zwar in Auseinandersetzung mit den Kräften innerhalb von biologischen Zellen. Dominic Neuwirth reagiert mit einer Installation auf die Wände und Grenzen, die von den Kunstwerken im Ausstellungsraum bewegt werden. Vera Kaspar stellt die Bildprotokolle des Forschungsprojekts «Ikonografie der Trostschrift» in einer Vitrine vor.

Die Ausstellung wird kuratiert von Nils Röller (Zürcher Hochschule der Künste).

16. Mai 2019 Symposium Abständiges – Gegenwartskunst in Wechselwirkung mit der Philosophie

13. April – 19. Mai 2019 Tiefparterre

Marianne Halter & Mario Marchisella *Rest or Stay*

12. April 2019 Vernissage mit Richard Tisserand

All my dreams fulfill

Mit «Rest or Stay» eröffnen Marianne Halter und Mario Marchisella ein mögliches Endspiel. Ein: Was wäre, wenn. Ihre Arbeit im Tiefparterre des Kunstraums Kreuzlingen ist eine Fantasie dazu, was alles sein kann hinter verschlossenen Mauern. Mit „Rest or Stay“ zeigen sie eine Installation über das Beengte, räumlich und zeitlich Begrenzte, das die völlige Diskretion der Großstadt den in ihr lebenden Menschen abverlangt.

Die Inspiration für ihre Installation fanden Halter und Marchisella bei einer gemeinsamen Reise nach Japan. Beim Erkunden der Städte stiessen sie immer wieder auf scheinbar verschlossene Häuserfassaden, die in neonfarbiger Schrift Räumlichkeiten anpriesen: Stundenweise. Zur freien Nutzung. Diese Räume zur Erfüllung der Sehnsucht lassen all jenes zu, nach dem man sich sehnt und wo es im Privaten zu wenig Platz und Freiraum gibt. Es sind Räume, ausstaffiert mit allem Erdenklichen zur freien Nutzung, je nachdem, welche Türen man öffnet. Neben diesen Lovehotels für erotische Rendezvous gibt es auch Gebäude mit mietbaren Karaokeräumen, in denen unter buntem Lichterregen und mit Blick auf die Großstadt Lieder vom Bildschirm gesungen werden können. Die Bandbreite dessen, was hier nachgefragt wird, scheint absurd und schmerzvoll wahr zugleich. Gemeinsam ist diesen Räumen, dass sie zur Erfüllung der Sehnsüchte dienen, die man in sich trägt, und davon gibt es viele. Das Pathos hat hier sein Zuhause. Das Ungehörte, Ungesagte findet Platz aber auch alles, für das es außerhalb, in der offenen, beengten Grossstadt keinen Raum gibt. Emotionserfüllung kurz und knapp. Es muss Raum innerhalb von Raum geschaffen werden, in dem das Private ausgelagert und öffentlich werden kann. Ein Raum, der sich anpasst an die realen Bedürfnisse und möglichen Sehnsüchte seiner Nutzer. Alles kann, nichts muss.

Mit "Rest or Stay" öffnen Halter und Marchisella die Türen zu eben diesem Raum, in dem vieles und vor allem Unerwartetes gefunden und erlebt werden kann. Es ist ein unbekannter Raum, einer, der möglich statt real ist und der sich aus beobachteten Tatsachen nährt, jedoch selbst zu Ende gedacht, gefühlt, gehört werden muss. Halter und Marchisella beschreiben diesen Raum als "Echoraum": als etwas, das auf den eigenen Wunsch reagiert und der nicht sagt, was ist, sondern vielmehr danach fragt, was etwas alles sein kann und wie viele Möglichkeiten es gibt. Ihre Arbeit stellt sich gegen das einzeln Offensichtliche, oder: der Realität zum Trotz. Das nicht wissen, die Imagination und die Anregung zum eigenen Denken (zum eigenen Befühlen dieses Raumes) sind stets Teil und Voraussetzung.

Betritt man das Tiefparterre sind im trüben Dunkel Straßengeräusche hörbar, Gesprächsfetzen und Großstadtrauschen. Dazwischen ertönt klar und deutlich eine Stimme, die "Love me tender" von Elvis Presley singt. An der Wand leuchtet verheißungsvoll ein neonfarbiger Schriftzug "Rest or Stay". An der Wand laufen auf einer breiten Projektion in langsamer Schleife Aufnahmen von japanischen Häuserfassaden und Gebäude-Komplexen, die eben solche Räume auf Zeit beherbergen. Undurchdringliche Beton-Fassaden ohne Fenster und mit verstecktem Zugang werden von bunten Leuchtschriften umflossen, Werbetafeln zeigen den wechselnden Preis der Räumlichkeit an. Die Bilder der Strassenfassaden zeigen, wie perfekt die städtische Architektur Japans die Idee des Verborgenen aufgegriffen hat, die Sehnsucht, das Verstecken, das Dahinter, das Anpreisen und Deklarieren.

Neben der Projektion steht in der Mitte des Tiefparterres ein Podest, der Boden und die Sitzmöglichkeiten sind mit schwarzem Vinyl überzogen, in der oberen Hälfte umrandet von einem flaschengrünen Vorhang aus Plastik, der an eine Ladenmarkise erinnert, gleich einem verhangenen Blick durch die langgezogenen dicken Wimpern eines Raumes. Schiebt man diesen Vorhang beiseite, tritt ein und nimmt Platz auf einem der Hocker leuchtet sich das Geheimnis: wie ein Spiegel hängt ein Bildschirm vor uns, auf dem wir direkt in einen Raum blicken können, in der Perspektive einer versteckten Kamera. Ein unbekannter Mann, mittleren Alters, schwarze Haare, schwarzer Anzug, singt "Love me tender" in das Karaokemikrofon. Dieser Mann ist eine Kunstfigur, die in der Arbeit von Halter und Marchisella immer wieder auftaucht. Es ist der bekannte Unbekannte in der Menge, dieser eine Mensch, der einem bei genauerem Betrachten auffällig erscheint. Selbstvergessen wirkt er und dabei doch zielstrebig, wie versunken in seine eigene Aufgabe. Und doch ist es genau dieser scheinbar so gewöhnliche Mann, der die Szenerie unwirklich wirken lässt. Durch die irritierende Präsenz der Figur werden die Absurdität und zugleich das Geheimnis dieses "dritten Raumes" hervorgehoben. Wir als Betrachter beteiligen uns an dieser Suche, in dem wir uns fragen, wer dieser Mann, diese Figur, ist, woher er kommt, wohin er geht. Die eingezimmerte Privatheit des Karaokesängers steht gegen die absolute Sichtbarkeit durch uns als Beobachtende. Eine Art von Intimität, ungewollt geteilt.

Was hier sichtbar wird, erinnert an ein kleines privates Trauerspiel hinter flaschengrünen Vorhängen in diesem abgeschlossenen und zugleich so offen einsehbaren Raum der neonfarbigen Träume, Wünsche und kalten Realitäten. Die Nähe der Arbeit zu Theater und Bühne wird erkennbar in diesem theatralischen Moment, der da den Augen des Betrachters offenbart wird. Der Auftritt des unbekanntes Protagonisten gibt der zuvor gesichtslosen Sehnsucht einen Namen. Aber keinen, den wir kennen. Es gibt viele Versionen der Wahrheit und Halter und Marchisella (be)greifen sie als Spiel: Alles kann sein.

19. Mai 2019 Finissage – Gespräch mit Irene Müller

1. Juni 2019 – 7. Juli 2019 Kunstraum

Marion Ritzmann und Nadja Solari „fractional excitations“

31. Mai 2019 Vernissage mit Alice Wilke, deuxpiece Basel

«fractional excitations» lautet der Titel zur Ausstellung von Marion Ritzmann und Nadja Solari. Im Kunstraum Kreuzlingen zeigen beide Künstlerinnen ihre Positionen zum ersten Mal gemeinsam. Mit der Intervention von Ritzmann und Solari entsteht ein Dazwischen, das sich aus unterschiedlichen Ausgangslagen nährt. Beide Künstlerinnen unterscheiden sich in Inhalt, Ausrichtung und Umsetzung ihrer Arbeit. Und gerade hier liegt das Wertvolle dieser Konstellation: ein Mut zum Bruchstückhaften, zum anteilig Uneigenen und doch gänzlich Erweiterten spricht daraus. Es geht folglich um Anregungen (beidseitig) in Bruchstücken. Und diese Anregung schafft Berührungspunkte, gleich eine Konversation, die von verschiedenen Enden des Raumes miteinander geführt wird. Zwei vollkommen neue Arbeiten werden entwickelt, die sowohl auf den Ausstellungsraum als auch aufeinander eingehen. Ein Miteinander ist zu erwarten, dass zugleich dezent und lustvoll, subtil und sichtbar ineinander verschränkt ist.

«Ich denke und arbeite mit und in Systemen», so Ritzmann selbst über sich. In ihren Arbeiten thematisiert die Künstlerin das Medium Zeichnung, dessen eingeschriebene Struktur und arbeitet dabei mit einer eigens entwickelten Bildsprache, die ihr als Vokabular zur Raumvermessung und -zerlegung dient. Konzeptionelle Stärke und Tiefenstrukturen, Performativität und Ortsbezug sind Ritzmanns Werken eingeschrieben. Die Künstlerin arbeitet nach gedanklichen Strukturen, die sie im Atelier anlegt und vor Ort installiert. Flächen, Linien, abstrakte Formen und geometrische Zeichen vermitteln ein fein verzweigtes Netz aus innenliegender Form und Struktur, die herausgelöst und zur Diskussion gestellt werden. Ihre Arbeiten gestalten sich als linearer Prozess, in dem immer wieder kurzzeitig innegehalten wird bevor die Entwicklung sich weiter vollzieht, ihre Installationen unterliegen somit einem beständigen Wandel, Ausbau und Umbau.

Die inhaltlichen Schwerpunkte von Nadja Solaris Arbeiten drehen sich um Themen wie Ökonomie, industrielle Produktion und Globalisierung, kulturelle Codes und Kontexte, Systeme und deren Hybridität. Solaris Arbeiten beschreiben Widersprüchlichkeiten und Spekulationen, die den Betrachter zum eigenmächtigen Weiterdenken anregen. In ihren installativen Arbeiten werden Fragmente neu zusammengesetzt, durch Überlagerungen und leichte Verschiebungen entsteht ein komplexes und zugleich fragiles Gefüge. Wie in einer Methode des beständigen Cut&Paste wird Vorgefundenes reduziert, neu geordnet und interpretiert. Mit einer hohen Sensibilität für Umgebung, Inhalte und Wirkungsweisen sammelt die Künstlerin in einem Akt der Bestandsaufnahme vor Ort Eindrücke wie Materialien und schafft daraus neue Kombination, die das oft so widersprüchliche Netz suggestive Bedeutungshoheiten auflösen. Dem Betrachter wird die Vielschichtigkeit der Lesarten offenbart, zugleich spricht aus Solaris Arbeiten jedoch die dezente Lust, die Dinge für sich sprechen zu lassen, sie freizustellen für Denken, Handeln und Einfühlen.

Die Konstellation Ritzmann/Solari zeigt eine Bereitschaft oder sogar den Willen zum Unerwarteten. Zweierlei Strukturen spinnen ihr Netz und lassen einen Zwischenraum des unbeschriebenen Möglichen aufbrechen. Gleich einem Abtasten, einem Vorangehen im vorerst Unbekannten. Oder einem Erfühlen des Raumes, der vor einem liegt und zum gemeinsamen Gut wird. Das Verhältnis zwischen Kontrolle und deren Verlust, zwischen kalkulierten Rahmenbedingungen und Zufall erzeugt eine spannungsreiche Dynamik. Innerhalb des genau definierten Rahmens des Kunstraums stehen beide Arbeiten für sich selbst, werden durch die Gegenüberstellung jedoch zugleich in ihrer ursprünglichen Form verändert und reagieren aufeinander. Ein Bruch entsteht, der zeitgleich Übergang und Prozess sein kann und verschiedene Zugänge, Verknüpfungsmöglichkeiten und Schnittstellen zulässt. 7. Juli 2019 Finissage Führungen mit Marion Ritzmann und Nadja Solari, Sommer-Grill zum Saisonschluss.

1. Juni 2019 – 7. Juli 2019 Tiefparterre

Olga Titus *Fruta Infinita*

31. Mail 2019 Vernissage mit Richard Tisserand

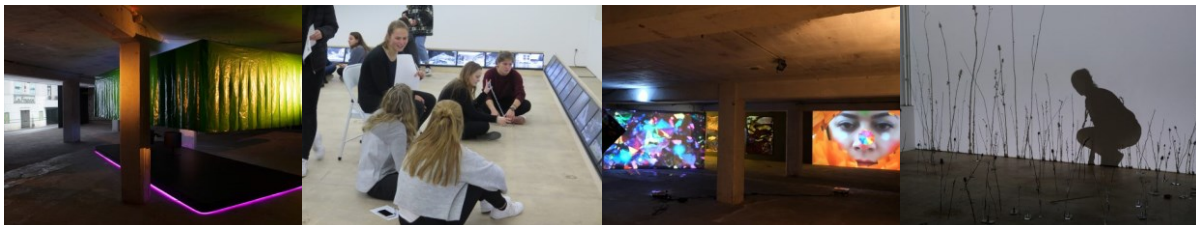
Im schimmernden Gewand

Olga Titus erzählt Geschichten, viele davon und eine jede ist aufregend, bunt und überbordend. Pop-Kultur, Folklore und die Ästhetik des Kitschs finden in ihrer Arbeit ein Zuhause ebenso wie das Spiel, der Spass. Die Freude am Erleben, Hören, Fühlen und Sehen des Erschaffenen steht im Vordergrund. Die Künstlerin, Schweizerin mit malaysisch-indischen Wurzeln, schafft Bilder, Objekte, Installationen und Videocollagen. Ihnen gemein ist die pralle Farbkraft, die offensichtliche Lust am Schaffen, Kreieren und Zeigen. Das Aufeinanderprallen von Herkunft, Zeit, Raum und Traditionen sowie das eigene Selbstbild, das aus der Prägung all dessen entsteht. All dies sind Themen, die Titus in ihren Werken farbbexplosiv und spannungsgeladen verhandelt.

Ihre bunt gefärbten Bildwelten sind zugleich digitale wie analoge Kunstwerke. Videoaufnahmen bearbeitet die Künstlerin durch minutiöse Zerlegung, mehrfache Loops und kleinteilige Handarbeit. Titus Werke entstehen in unterschiedlichen Herangehensweisen: Zahlreiche Arbeiten gestaltet sie intuitiv, frei und ohne Skizze. In vereinzelt Videocollagen arbeitet sie jedoch nach genauem Storyboard und kreiert Frame by Frame nach einer minutiös geplanten Vorstellung. In ihren Videoarbeiten treffen fotorealistische Darstellungen auf ikonisch illustrative Motive. Ebenen von Bild, Text, Raum und Zeit verschieben und überlagern sich hin zu einem post-surrealen Bilderwald, der seine Inhalte hypnotisch freigibt und in seinen Bann zieht. Ein unstillbarer Bilderfluss, der sich doch einer Logik bedient, die Bild für Bild eine Wahrheit enthüllt, die gerade durch ihre opulente Verzerrung, Überhöhung und Ironie eingebaute Klischees aufdecken. Die Motive ihrer Bildcollagen stammen aus dem Sammelschrank des Okkultes und Alltäglichen und verkörpern Wünsche, Sehnsüchte und Erinnerungen verschiedener Kulturen und Generationen. Olga Titus` eigenes künstlerisches Ich flirrt in ihren Arbeiten umher gleich einer bunten Libelle, die in einer exotischen Landschaft aus Traum, Computerlandschaft und Zeichentrickcollage zuhause ist. Ihre Arbeiten verlocken schmeichelnd zum Eintritt, erwecken den Betrachter aber am Ende und zeigen sich mit einer grossen Portion Selbstironie gesellschafts- und selbstkritisch

Berückend ist diese Art, die so voller offener Hingabe zum Überbordenden ist und sich dabei trägt durch ihre fein eingewebte Struktur und Bildsprache, die Titus Arbeiten zu einem Gesamtkomplex mit vielzähligen sich überlappenden Schichten machen. Wie in einer Handarbeit des Webens entsteht dabei Bild für Bild, Ebene für Ebene, bis sich alles zu einem festen Stoff verspinnt, der eintausend und eine Geschichte erzählt.

Im Tiefparterre des Kunstraum Kreuzlingen zeigt Olga Titus Tapisserie-Arbeiten und Videoinstallationen aus neuerer Zeit. Titus` „Teppiche“ sind Gewebe, die in ihrer malerischen Oberfläche an Wandteppiche oder reichlich kolorierte Landkarten erinnern. Industriell hat die Künstlerin sie herstellen lassen, tausende von Pailletten wurden auf den Trägerstoff genäht. Die Vorder- und Rückseite der Pailletten ist jeweils unterschiedlich in Farbe und Farbstärke bedruckt. Berührt man das Farbgewebe, erinnert dieses flächige Meer an Pailletten an die glatt schuppige Haut eines Fisches, die je nachdem, in welche Richtung man streicht, neue Muster aufwirft. Gleich einer weit ausufernden Farblandschaft, die sich netzartig und in langsamen Wogen über die gesamte Oberfläche ausbreitet. Titus` künstlerische Handschrift durchzieht diese Weite. Sie reisst in spektakulären Farben eine innere Tiefe auf, eine Bewegtheit von Zeit, Raum und Wahrnehmung, die sich im bunt schimmernden Gewand kleidet.



31. August – 13. Oktober 2019 Kunstraum und Tiefparterre

Ursula Palla « empty garden »

30. August 2019 Vernissage mit Richard Tisserand

Die Abwesenheit der hellen Tage. Aus dem Schatten heraus

Was bleibt vom Erdengut, wenn es Stück für Stück, Zeitalter für Zeitalter abgetragen wird? Ursulas Pallas Arbeit ist stets wachsam für die grundlegende Problematik der Natur und ihrer Ausbeutung durch den Menschen. Ihre Arbeiten erinnern an eine melancholisch offensive Abrechnung mit der eigenen romantischen Naturanschauung. Die geheimnisvolle Schönheit der Natur wird in ihrem paradiesischen Zustand aufgebrochen und als Projektion, Oberfläche, Fiktion offengelegt, der wir nicht so einfach

trauen können. In poetische Raumbildern oder vielmehr raumgreifenden Bilder erschafft Palla Situationen, die gleichsam Kulisse wie erzählte Geschichte sind und doch am Ende offen bleiben und dabei den bitteren Geschmack der eigenen Verantwortung in sich tragen. Auch im Kunstraum ist das eigene Erleben, die individuelle Bewegung des Betrachters innerhalb der Installation notwendiger Schritt auf dem Weg, den Palla zeichnet. Wohin wir gehen? Direkt hinein in den "empty garden", der in halb düsteren Farben aus dem Boden erwächst. Bedrohlich schön, fragil und verlassen öffnet sich dieser Ort, in dem wir wandeln können.

Die Inspiration für ihre Arbeit fand Palla beim Besuch von Monets Garten in Giverny, einem Paradebeispiel kultivierter Natur, die zur ästhetischen Freude angelegt, bestellt, geschaffen wurde und die das exotische Gezüchtete dem heimischen Natürlichen und dem "nutzlos" Ausgesonderten vorzog. Dieser Garten als Sinnbild der exquisiten Auswahl, des Exotischen, Fremdländischen verbannte jegliche Wildpflanzen oder Unkräuter und offenbarte eine streng selektionierte Fauna und Flora als "natürliches" Ideal. Bei ihrem Besuch fand Palla heimische Unkräuter, die sich Stück für Stück ihren Platz im früheren Revier zurück eroberten. Diese ursprünglichen doch unerwünschten natürlichen Restbestände werden in Pallas Installation aufgegriffen. Es ist das eigentlich Unsichtbare, das im "empty garden" sichtbar wird: Die verdrängten und ausgerissenen Naturfasern der Erde.

Im Kunstraum Kreuzlingen sind Teile des Bodens bedeckt von dunkler Erde. Ähnlich einem brachliegenden Feld, zerstreuen sich dort fragile Brocken wie körperhafte Bruchstücke. Dazwischen streben trotziger vereinzelte Gräser, gegossene Nachbildungen, drahtig und knorrig in die stille, karge Ebene. Sie nehmen den Raum für sich ein und werfen im Halbdunkel ihren eigenen Schatten maskenhaft voraus. Zwei Videoprojektionen, seitlich an den Wänden, erweitern das Szenario: Umrisse der ausgezupften und gejähteten Unkräuter, Gräser und Gewächse aus Monets Garten sind erkennbar. Leise Geräusche sind zu hören, die an das Surren von Insekten, das Wispern des Windes zwischen verdorrten Gräsern erinnern. Ein surrealer Schattenraum konzentriert sich, Schichten, übereinanderliegen von Zeit, Ort und Material. So schweigsame und farbarm der "empty garden" vor einem liegt, so schön wirkt er, in seiner Düsternis. Trauer um etwas Verlorenes zeigt sich darin. Im Tiefparterre setzt sich der dystopische Raum des dunklen Natürlichen fort. Spiegelplatten liegen auf dem Boden aus, zugeschnitten in der Form von Monets Seerosenteich. Die Kontur des Sees gibt eine eigene Geh- wie Blickrichtung vor und definiert den Raum des Tiefparterres auf neue Weise. Der Besucher umrandet, umfasst, erblickt den Spiegelsee, wird zum Erkundenden in einem zuvor leeren Raum.

Pallas zweiteilige Installation zeigt eine ausgestellte Brüchigkeit. Einerseits scheinbare Idylle, andererseits Kippmoment und das Zusammenbrechen der Harmonie. Der Schattengarten ist Dystopie und zugleich: reale Möglichkeit. Die Frage der Auflösung wird gestellt, denn so wie die Farbe in Pallas Garten verschwunden ist, so entschwindet auch die Natur Stück für Stück. Ihre Arbeit macht deutlich: Seit Monet hat sich der Blick auf den Garten verändert, er ist nicht mehr unberührtes Paradies, sondern ein fast zu Ende bestelltes Land geworden, dem seine eigene Natürlichkeit durch menschliches Zutun abhandengekommen ist. Der "empty garden" zeigt jedoch keinen unbelebten Endzustand, sondern vielmehr eine zu füllende, selbst zu imaginieren Leerstelle und wirft die Frage auf, was der Begriff des Gartens und vielmehr der Begriff des Natürlichen heute bedeuten kann. Gleich einer brach liegenden Landschaft öffnet sich dieser Garten, als blanke Möglichkeit, vielleicht nahe am eigenen Ende, aber vielleicht auch: als tief schöpfendes Atem holen vor dem nächsten großen Erwachen.

Jeden Sonntag ab 16.00 Uhr Curators Talk, Kommentare zur aktuellen Ausstellung mit Richard Tisserand
29. September 2019 Gespräch Ursula Palla mit Agathe Nisple, Kulturvermittlerin

31. August 2019 – 13. Oktober 2019 Kunstraum

Zsuzsanna Gahse *Schriftbilder*

30. August 2019 Vernissage mit Stefan Humbel, Hochschule der Künste, Bern

"Es ist schön, das Schreiben." Das ist der erste Satz in Zsuzsanna Gahses allererstem Buch. Schreiben bedeutet in diesem Falle dreierlei. Einmal ist es der geschriebene Text, der schön ist zu lesen, schön zu imaginieren. Dann ist es das Geschriebene an sich, das geschriebene Wort, das aus Buchstaben aneinandergereiht und Zeilen dazwischen besteht. Und dann, zuletzt, geht es um die Schreibende, um die Hand, die schreibt, was der Kopf ihr sagt. All dies ist das Schreiben für Zsuzsanna Gahse. Und all dies wird in ihren *Schriftbildern* deutlich.

Die Schriftstellerin Zsuzsanna Gahse schreibt Prosa und Lyrik, mehr als 30 Bücher hat sie publiziert, daneben Theaterstücke, szenische Texte, ein Opernlibretto und Texte zur Bildenden Kunst. Im Kunstraum Kreuzlingen werden Gahses *Schriftbilder*, die ganz eigene Art ihrer schriftstellerischen Arbeit, erstmals in einer grösseren Auswahl öffentlich gezeigt.

Die *Schriftbilder* sind materiell fragil, inhaltlich interessant. Auf kleinen oder grossen Blättern sind einzelne Wörter zu erkennen, die sich in Linien aneinanderreihen. Oft nähern sich diese Zeilen an, überlagern und formieren sich zu Mustern. Vertiefungen aus Wörtern entstehen, die sich vom hellen Papier kontrastreich absetzen und an strukturierte und komplexe Gebilde erinnern, in deren Inneren es rascheln und knistern muss ob der Geschäftigkeit, die sich dort drinnen, unter all den Zeilen verbirgt.

"Röntgenbilder" nennt Gahse solche Schreibunternehmungen. Nichts wird gestrichen, um den Verlauf der eigenen Gedanken kennenzulernen. Bevor sich eine Zeile mit einer anderen überlagert, überträgt die Autorin das Geschriebene, um es festzuhalten. Einmal beendet, bleiben die *Schriftbilder* unverändert. In einer Zeit, in der das Handschriftliche selten vorkommt, sind diese analogen *Schriftbilder* singulär. Mit der ihr eigenen Arbeitsmethode zeigt Gahse die Facetten des geschriebenen Wortes auf: Im *Schriftbild* als Unikat, und manchmal tauchen Bruchstücke aus den *Schriftbild*-Texten in ihren digital vervielfältigten Büchern auf, womit sie dann in unzähligen Ausgaben und Versionen verfügbar sind.

Die *Schriftbilder* beleuchten den optischen Auftritt der Texte. Sie sind selbstständige Gebilde. Ein Schritt weg von der Literatur und zugleich: hin zu ihr. Denn in ihnen ist bereits enthalten, was Gahses schriftstellerischer Arbeit ihren eigenen Ton gibt: Da gäbe es die grosse akustische oder fast musikalische Dimension: Sprachklang, Rhythmus und Tempo. All dies zeigt sich im bewegten Tanz auf dem Papier, festgehalten auf wenig Raum in visueller Form. Und dann natürlich das, wovon die Texte inhaltlich erzählen. Diese Verbindung von klar ausgestellter Sichtbarkeit und dem noch leise Ungesagten zeigt konzentriert, was

Gahses Schreiben unverkennbar macht. Das Instabile und das verschlossen Offene, das eindeutig Uneindeutiges bewahrt.
22. September 2019 Lesung-Gespräch Zsuzsanna Gahse mit Samuel Moser, Hochschule der Künste, Bern

26. Oktober – 17. November 2019 Kunstraum und Tiefparterre

Werkschau Thurgau

26. Oktober 2019 Vernissage

Die *Werkschau Thurgau 19* findet dieses Jahr zum dritten Mal statt und zeigt Arbeiten von 31 Künstlerinnen, Künstlern und Kollektiven mit Thurgaubezug. An vier verschiedenen Ausstellungsorten offenbart die jurierte und kuratierte Show die Vielfalt des künstlerischen Schaffens aus dem Kanton. Die Ausstellung fördert die gegenseitige Wahrnehmung und den Austausch zwischen den Künstler*innen und bietet Allen die Möglichkeit zu Entdeckungen.

Im Kunstraum und im Tiefparterre zeigen wir Arbeiten von Cécile Hummel, Dieter Hall, Karin Schwarzbeck, Rhona Mühlebach, Susanne Hefti, Esther van der Bie und Martina Böttiger.

Die *Werkschau Thurgau 19* vermittelt die unterschiedlichsten künstlerischen Arbeitsweisen und Ausdrucksformen in konzentrierter Form. Sie zeigt Bekanntes neben Unbekanntem, sie bietet den hiergebliebenen, den weggezogenen und den zugezogenen Thurgauer Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform.

Und dabei mögen die Künstlerinnen und Künstler geprägt sein durch ihre Herkunft, sicher aber durch ihre Bewegungen. Sie hinterlassen Spuren, vielleicht Fingerabdrücke, im Thurgau und anderswo.

Die *Werkschau Thurgau 19* ist eine Initiative der Kulturstiftung des Kantons Thurgau und wird in Kooperation mit vier Kunstorten realisiert. Anlässlich der Ausstellung erscheint eine Publikation.

9. November 2019 Fondue des Artistes

7. Dezember 2019 – 19. Januar 2020 Kunstraum

Pablo Walser Adolf Dietrich-Förderpreis 2019

7. Dezember 2019 Vernissage und Preisverleihung mit Ueli Vogt, Zeughaus Teufen

Pablo Walser geboren 1989, lebt und arbeitet in Dresden und Kreuzlingen. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe. Seine Arbeiten wurden bereits in Ausstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gezeigt.

„Die künstlerische Arbeit von Pablo Walser besticht durch eine überschäumende Lust am Fabulieren, Erzählen, Verknüpfen, Assoziieren, Irritieren, Collagieren. Insbesondere seine temporeichen filmischen Arbeiten, die sich modernster technischer Möglichkeiten bedienen, geben Einblick in eine vielschichtige Gedankenwelt“, lautete die Begründung der Jury. Pablo Walser selbst beschreibt seine Arbeit mit der Intention, „eine Art 3D-Mindmap seines momentanen Bewusstseins zu erstellen“. Im Kunstraum erstellt der Künstler ein Setting für Kommunikation mit dem Titel „News Fatale“.

Im Tiefparterre zeigt er seinen letzten Film: „Die Abwesenheit der Liebe“.

Dazu schreibt er selbst:

„Vielleicht kommt man dem Thema näher mit der Negation“, vermutet die Schriftstellerin dieses verfilmten Liebesromans. Oder auch nicht. Der *die Liebesheld* in *El Amore* jedenfalls hat einiges an nicht Negierendem zu tun, sei es vor allem, den leidenschaftlichen Schmachter F. auf Bahn zu halten. Das Verführer*innenschwein *El Oinko* indes versucht den Liebesuchenden auf die verderbliche Schiene des Taxis-Fahrens zu ziehen. Derweil verzettelt sich der Pirat Zarro, welcher eigentlich nur als Erzähler gedacht war, immer mehr in Nöte, welche die Tatsache betreffend, dass er so unermesslich reich ist, dass es im tatsächlich keiner glaubt



Adolf Dietrich-Haus Text von Willi Tobler

Adolf Dietrich-Sommerprogramm 2018 und 2019

2018: Gesamthaft 742 Besucher, 14 Führungen, 5 Schulklassen, Sommerprogramm 117 Besucher

2019: Gesamthaft 613 Besucher, 14 Führungen, 1 Schulklasse, Sommerprogramm 121 Besucher

Samstag, 5. Mai 2018, 17.00 Uhr; Dietrich-Haus, Berlingen

Medaric meets Dietrich

Im Rahmen von „Kunstweg 2018“

Die Adolf Dietrich-Förderpreisträgerin 2017, Almira Medaric, präsentiert einen Querschnitt durch ihr bisheriges Schaffen. Sie legt ihre künstlerische Haltung, ihre Ziele und Anliegen dar und beleuchtet die grundlegenden Ideen Ihrer Werke. Sie beschreibt ihren Werdegang, ihren Bezug zu Adolf Dietrich und wirft einen Blick auf ihre aktuellen und künftigen Projekte. Anschliessend Apéro.

Sonntag, 3. Juni 2018 15.00 Uhr; Dietrich-Haus und Guggenmörli, Berlingen

Tisserand und Dietrich im Guggenmörli – Was steckt hinter dem Glas

Richard Tisserand, ein Landschaftsmaler und Naturverbundener wie Adolf Dietrich, malt ein Bild vom gleichen Standpunkt aus, mit dem gleichen Blickpunkt wie Adolf Dietrich, jedoch – im Gegensatz zu diesem – „plein-air“. Die Teilnehmenden erleben auf Berlingens Anhöhe live die Entstehung eines Hinterglas-Bildes. Tisserand erläutert den Zuschauern seine Auffassung von Malerei, die Bedeutung von Landschaft und Wasser in seinem Werk, seinen Bezug zur Unterseegegend, seine Kongruenz und Divergenz zu Dietrich. Anschliessend Apéro.

Sonntag, 9. September 2018 17.00 Uhr; Haus zur Glocke, Steckborn

Judit Villiger: Dietrich lesen

Für einmal ist die Thurgauische Kunstgesellschaft zu Gast im permanenten Kunstprojekt „Haus zur Glocke“. Judit Villiger unterbreitet ihre Arbeit <De- und Rekonstruktion des Nachbargärtchens>. Der immer gleiche Ausblick von Dietrichs Malerstube auf die sich immer ändernde Ordnung, Farbigkeit und Wucherung gibt den Anstoss zu Judit Villigers Nachdenken über Dietrich. Einige Original-Zeichnungen von Dietrich verdeutlichen die Berührungspunkte zu Villigers Exponaten. In einem Gespräch mit Dietrich-Kenner Willi Tobler erläutert die Künstlerin Ihre Arbeit. Anschliessend gibt es Suppe, Wein und Brot.

Sonntag, 26. Mai 2019, 17.00 Uhr; Dietrich-Haus, Berlingen

<Himmel blau – Gras grün> Film über Adolf Dietrich, Fernsehen SRF aus dem Jahr 1977

Gut 40 Jahre nach der Erstausrahlung zeigt das Dietrich-Haus wieder einmal den Film <Himmel blau – Gras grün>, der nebst einem Blick auf das damalige Berlingen ein Wiedersehen mit Heinrich Ammann, Ernst Mühlemann, Lydia Ilg und weiteren Weggefährten von Adolf Dietrich ermöglicht. Im Anschluss an die Vorführung erörtern der Direktor des Kunstmuseums Thurgau Markus Landert und der Leiter des Dietrich-Hauses Willi Tobler die Frage, ob und inwiefern sich die Sicht auf Dietrich in der Zwischenzeit verändert hat.

Sonntag, 18. August 2019, 17.00 Uhr; Dietrich-Haus, Berlingen

<Auf Funkenplatz, sehr schön, Luft hell, Landschaft deutlich> Adolf Dietrich im Skizzenbuch Nr. 9

Der Fotograf und Videokünstler Peter Koehl begleitet Adolf Dietrich mit Kamera und Drohne auf einem Rundgang um Berlingen. Er sucht Dietrichs Stand- und Blickpunkte auf und bringt überraschende Landschaftsbilder von bestechender Schönheit und Brillanz zurück. Diese eindrücklichen Bilder zeigt Peter Koehl im Dietrich-Haus und berichtet in einem Gespräch mit Willi Tobler von seinen Absichten, seinen Einsichten, seinen Erfahrungen und seinen weiteren Projekten.

Sonntag, 8. September 2019, 17.00 Uhr; Dietrich-Haus, Berlingen

Dietrich bewundern – Dietrich nacheifern– Dietrich sammeln

Peter Somm, Kunstschaffender und ehem. Anästhesist, begann vor einigen Jahren, Dietrich-Bilder zu sammeln und führte diese Werke in die von ihm 2014 gegründete Dietrich-Stiftung über. In einer Bildschirmpräsentation zeigt er die Bilder seiner Sammlung und erläutert Ziel und Zweck der Stiftung. In einem zweiten Teil präsentiert er einen Querschnitt durch sein eigenes Kunstschaffen – von den gegenständlichen Arbeiten bis zu seinen aktuellen Werken des <Gemalten Lichts> – und expliziert seinen Bezug zu Dietrich und dem Thurgau. Moderation: Willi Tobler

Sonntag, 29. September 2019; Dietrich-Haus Berlingen

Auf ein Glas mit der Kunstgesellschaft

Zum Ausklang im Dietrich-Haus laden die Thurgauische Kunstgesellschaft und Hausherrin Bettina Huber zu einem Apéro und einem Schwatz über dies und das und Dietrich ein.

Kunst- und Architektur - Reisen Texte Werner Keller, Kaspar Stokar, Rita Conrad und Karl Studer

Kunst- und Architektur – Exkursion nach Turin

Donnerstag, 13. September - Sonntag, 16. September 2018

Donnerstag, 20. September - Sonntag, 23. September 2018

Die Kunst- und Architekturreise führt uns auf den Spuren der „Arte Povera“ nach Turin.

Es werden verschiedene Museen und Sammlungen besucht, die auch architektonisch bemerkenswert sind.

Daneben werden auch Bauten von Carlo Mollino, Pier Luigi Nervi, Renzo Piano und anderen besucht.

Da sich das Hotel in der Altstadt befindet, können wir auch die einmalige Atmosphäre dieser Stadt geniessen.

Führungen durch Sibylle Omlin (Kunst) und einheimische Architekten

Kunst- und Architektur – Exkursion nach Berlin

Donnerstag, 29. August - Sonntag, 1. September 2019

Es erwartet uns eine anregende Mischung aus historischer und neuster Architektur sowie der Besuch von unkonventionellen Orten der Kunst. In anregenden Führungen durch die Stadt werden die Konkurrenz der Politsysteme und die rasante Erneuerung der Metropole nach dem Fall der Mauer erlebt.

Das Hotel befindet sich im Zentrum der Stadt, so dass sich genügend Möglichkeiten bieten, einige aussergewöhnliche Bauwerke zu sehen und zudem Einblick zu gewinnen in Privatsammlungen, welche auf Anmeldung hin zugänglich sind.

Neben Exkursionen unter dem Motto „Konkurrenz der Systeme“ in verschiedene Stadtteile bleibt genügend Zeit, sich in der reichen Museumslandschaft der Stadt umzusehen.

Führungen durch Markus Landert und einheimische Architekten.

58. Biennale di Venezia

„May You Live In Interesting Times“ Kuratierung: Ralph Rugoff

Führungen mit Sibylle Omlin

Freitag, 4. Oktober 2019 - Sonntag, 6. Oktober 2019

Die Biennale in Venedig ist trotz Konkurrenz auf fast allen Erdteilen noch immer der grosse Treffpunkt der Weltkunst. Das Biennale-Haus und die Länderpavillons in den Giardini, die die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts widerspiegeln, die Ausstellungen im Arsenale, diesem einmaligen Zeugen vorindustrieller Galeeren-Massenproduktion und die in der ganzen Stadt verteilten weiteren Ausstellungsorte vermitteln vertiefte Einblicke in Themen, Ausdrucksformen und Wirkungen von Gegenwartskunst. Dies alles im grandiosen Kosmos einer Stadt, die trotz aller Untergangsszenarien nichts von ihrer magischen Ausstrahlung eingebüsst hat.

Intensive Gespräche in der Gruppe mit der begleitenden Kunsthistorikerin Sibylle Omlin helfen das Gesehene zu verstehen, einzuordnen und zu werten.

Gemeinsame Mahlzeiten (fakultativ) ermöglichen einen vertieften Austausch und geselliges Beisammensein in ungezwungener Atmosphäre bei Genüssen aus der berühmten venezianischen Küche.

Exkursionen, Führungen und Atelierbesuche Texte Kaspar Stokar, Erna Hürzeler, Rita Conrad, Willi Tobler

Atelierbesuch: Sarah Gasser: Illustratorin und Papierkünstlerin

Fotostiftung Schweiz: Jakob Tuggener - «Maschinenzeit»

Samstag, 20. Januar 2018, Winterthur

Sarah Gasser, Illustratorin und Papierkünstlerin, versteht es hervorragend, auf und mit Papier Botschaften zu übermitteln. Neben der klassischen Illustration beeindrucken vor allem ihre 3D-Papierarbeiten. Insbesondere die mit diesem Ausdrucksmittel entstandenen Animationsfilme erzeugen nachhaltige Wirkung. Sarah gewährt uns Einblick in ihre Arbeit von der Idee bis zum fertigen Produkt. Die Mittagspause verbringen wir bei einer geselligen Mahlzeit. Der Nachmittag gehört einem der wichtigsten Schweizer Fotografen. Martin Gasser, Kurator der Fotostiftung Schweiz, führt uns durch die Ausstellung «Maschinenzeit» von Jakob Tuggener (1904 bis 1988). Sie zeigt Fotografien und Filme aus der Welt der Arbeit und der Industrie. Diese reflektieren nicht nur die technische Entwicklung, sondern zeugen auch von Tuggeners lebenslanger Faszination für alle Arten von Maschinen. Er liebte ihren Lärm, ihre dynamischen Bewegungen und ihre unbändige Kraft, und er setzte sie künstlerisch um. Gleichzeitig beobachtete er die Männer und Frauen, die mit ihrer Arbeit den Motor des Fortschritts am Laufen halten – nicht ohne anzudeuten, dass dereinst Maschinen die Menschen beherrschen könnten.

Thurgauische Kunstgesellschaft & Kunstverein Schaffhausen

«Gemeinsam auf den Spuren Adolf Dietrichs»

Samstag, 30. Juni 2018

Der Kunstverein Schaffhausen und die Thurgauische Kunstgesellschaft (TGKG) begeben sich gemeinsam auf die Spuren von Adolf Dietrich. Auf einer (Bus-) Reise von Kreuzlingen über Berlingen zur Kartause Ittingen setzen wir uns mit Leben und Werk dieses aussergewöhnlichen und bedeutenden Künstlers auseinander, der seinen Nachlass samt Geburts- und Wohnhaus in Berlingen 1957 der TGKG vermacht hat. Ausgangspunkt ist der Kunstraum Kreuzlingen, der von der TGKG betrieben wird. Ihr Kurator Richard Tisserand, erster Adolf Dietrich-Preisträger (1984), führt in die aktuellen Ausstellungen ein (Maja Bringolf /

Céline Brunko). Weiter geht die Reise nach Berlingen. Willi Tobler, Dietrich-Kenner und TGKG-Vorstandsmitglied, zeigt uns Dietrichs Haus und Malstube und vermittelt viel Erhellendes über dessen Leben und Werk. Das Mittagessen nehmen wir im gemütlichen Gasthaus Hirschen Berlingen ein. Den Nachmittag verbringen wir im Kunstmuseum Thurgau in der Kartause Ittingen. Dessen Direktor, Markus Landert und Willi Tobler zeigen uns zentrale Werke Dietrichs und Teile seines Nachlasses. Dabei ist vor allem der vor kurzem eingerichtete Dietrich-Raum mit Schenkungen aus den letzten Jahren von besonderem Interesse. Nach einem abschliessenden Apéro bringt uns der Bus zurück nach Kreuzlingen.

Fondation Beyeler

BALTHUS und die Frage der Kunstfreiheit

Mittwoch, 7. November 2018

Mit Balthus (1908–2001) präsentiert die Fondation Beyeler einen der letzten grossen Meister der Kunst des 20. Jahrhunderts und zugleich einen der eigenwilligsten Künstler der Moderne. Tatsächlich verfolgte der Maler, dessen Lebensmittelpunkt zwischen Frankreich, Deutschland, Italien und der Schweiz wechselte, einen ganz eigenen künstlerischen Weg, der geradezu entgegengesetzt zu den dominierenden Strömungen der modernen Avantgarden verlief. Bis heute faszinieren und irritieren Balthus' Werke gleichermaßen, seine Bildmotive geben nach wie vor Anlass zu kontroversen Diskussionen. Die Retrospektive in der Fondation Beyeler vereint vierzig Hauptwerke aus sämtlichen Schaffensphasen des legendären Künstlers.

Atelierbesuch: Arturo Di Maria, Wigoltingen

Samstag, 6. Juli 2019

Der aus Italien stammende und im Thurgau wohnhafte Künstler Arturo Di Maria (*1940) gehört zum weiteren Umfeld der Zürcher Konkreten und ist seit den 70er Jahren der Tradition der konstruktiven und konkreten Kunst eng verbunden. Als Mitbegründer der „Gruppe X“ beteiligt er sich 1988 an der Ausstellung „Konstruktiv 88“ im Kunsthaus Zürich und in der Folge an zahlreichen Ausstellungen zur konstruktiven und konkreten Kunst in Museen und Galerien. In jenen Jahren entwickelt Di Maria das Konzept „Raum – Zeit – Kontinuum“. Ab den 90er Jahren stellt er das Quadrat und den Kubus in den Mittelpunkt seiner Recherchen.

Für das Projekt „Gasträume – Kunst auf öffentlichen Plätzen Zürichs“ im Jahr 2010 wählte die Jury seine grosse Skulptur „Gold und Geist“ aus vier ineinander verkeilten gleichseitigen Kuben (210cm x 330cm x 170cm) für den Tessinerplatz (Bahnhof Enge) aus, da diese durch Titel und Materialität einen gewissen Ortsbezug aufweist und v.a. weil ihre skulpturale Behauptungskraft sich selbstbewusst den städtebaulichen Dimensionen am Tessinerplatz stellt. 2011 ist Arturo Di Maria mit einer Videopräsentation über sein aktuelles Schaffen im italienischen Pavillon an der Biennale in Venedig für das Projekt „Il Padiglione Italia nel mondo“ vertreten.

Weitere, nochmals reduzierte Arbeiten entstehen, so die Diptychen „Orizzonte Immaginario“, deren Kraft und Spannung lediglich auf einer Fläche und einer Linie beruhen. Sie orientieren sich am Einfachen und an der Ästhetik von Linie und Flächenbeherrschung. Die monochromen Flächen beginnen zu vibrieren, wobei die kleine Öffnung in der horizontalen Linie die Flächen in balancierendem Gleichgewicht hält.

Führungen mit Museumsdirektor Markus Landert, Kunstmuseum Thurgau Text Markus Landert

Samstag, 3. November 2018

Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen, Warth

Ein Kuss der ganzen Welt. Mit der Thurgauer Künstlerin Helen Dahm die moderne Kunst erleben

Die Führung von Markus Landert gibt Einblicke in das erlebnisreiche Leben dieser aussergewöhnlichen Künstlerin.

Die in Kreuzlingen geborene Helen Dahm (1878–1968) gehört zu den Pionierinnen und Grenzgängerinnen der Schweizer Moderne. Anhand ausgewählter Werke wird die lebendige Experimentierfreude von Helen Dahm in den Kontext ihrer Zeit gestellt.

Samstag, 2. November 2019

Ein Besuch im Aussendepot des Kunstmuseums Thurgau, Aadorf

Wie Kunst gelagert werden will

Wer eine Kunstsammlung betreibt, ist schnell mit der Frage konfrontiert, wo denn die Bilder und Skulpturen aufbewahrt werden, die gerade keinen Platz an der Wand oder im Raum finden. Wenn verkaufen oder wegwerfen keine Option ist, dann wollen die Kunstwerke fachgerecht gelagert werden. Dies wird schnell zu einer Herausforderung, besonders dann, wenn eine Sammlung wächst und wächst.

Das Kunstmuseum Thurgau besitzt heute rund 30'000 Objekte. Neben Gemälden und Skulpturen gibt es in der Sammlung eine grosse Anzahl von Arbeiten auf Papier, Fotografien oder auch Objekte aus unterschiedlichsten Materialien. Von diesen Beständen kann immer nur ein Bruchteil gezeigt werden. Die meisten Bilder und Skulpturen lagern in den Depots, wo zusätzlich auch Dokumente und Archivbestände aufbewahrt werden.

An der Führung durch das Aussendepot des Kunstmuseums Thurgau in Aadorf zeigt Markus Landert einige kaum je gezeigte Raritäten der Sammlung. Darüber hinaus äussert er sich zu Fragen wie: Welches sind die idealen klimatischen Bedingungen für Kunstwerke? Wie ist es möglich, bei Zehntausenden von Werken ein ganz bestimmtes wiederzufinden? Oder: Macht es überhaupt Sinn, immer weiter Kunst zu sammeln, wenn immer nur ein kleiner Teil der Werke gezeigt werden kann?

8. Kunstraum-Soirée

Samstag, 24. März 2018

P r é s a g e s - Omen, Vorzeichen, Voraussagungen

Den Rahmen des Abends bilden die Videos Présages (Omen, Voraussagen) von Hicham Berrada, die zurzeit im Tiefparterre des Kunstraums zu sehen sind. Das „Gespräch auf dem Hocker“ mit dem Kurator Richard Tisserand bringt Ihnen diese aussergewöhnliche multimediale Kunst näher, die oftmals an Alchemie erinnert.

Frau Professor Dr. Regula Forster, Islamwissenschaftlerin an der Universität Zürich, beleuchtet darum in ihrem Referat den Begriff „Alchemie“ aus der Sicht ihres Fachgebietes.

Den musikalischen Rahmen spannt die Thurgauer Band Latinovum. Sie präsentiert als Laboratorium für Klang und Rhythmus eigens für diesen Abend komponierte experimentelle Musik. Ebenso gespielt werden originale und eigene Arrangements. Ein wahrlich vielfältig orchestriertes Hörspektakel!

9. Kunstraum-Soirée

Samstag, 23. März 2019

Die Entdeckung des Wanderns

Den Rahmen des Abends bildet die Ausstellung „Portrait of a Landscape“ von Pierre-Philippe Hofmann. 72 Monitore zeigen in kurzen Videosequenzen Momente von Hofmanns Wanderungen zum Mittelpunkt der Schweiz.

Das „Gespräch auf dem Hocker“ mit dem Kurator Richard Tisserand bringt Ihnen diese interessante multimediale Kunst näher.

Auch zur Filmarbeit „Der eigene Anteil“ von Ana Vaz & Tristan Bera im „Tiefparterre“ erhalten Sie Der irakische Schriftsteller Usama al Shamani, als Flüchtling in die Schweiz gekommen, gibt uns einen Einblick in seinen Integrationsprozess im Thurgau. Dabei hat ihm die Entdeckung des bisher unbekanntes Wanderns das Einleben erleichtert.

Ursina Giger, Sängerin mit bündnerischen Wurzeln, gibt mit ihrer einzigartig weichen Stimme und den sphärischen Stücken das musikalische Fundament.

Der Vorstand bestand in den zwei Jahren aus

Karl Studer Präsident

Rita Conrad

Erna Hürzeler

Can Izgi Kassier

Werner Keller

Markus Landert

Kaspar Stokar

Richard Tisserand

Willi Tobler

Cornelia Zecchin

Neu dazugekommen und an der GV zu wählen sind

Ruth Baumgartner (für Photographie)

Rosi Obergfell (für Mitgliederwerbung)

Ein ganz besonderer Dank geht an Claudia Greminger. Dass traditionellerweise ihr Gartenhaus zum eigentlichen Vorstandssitzungslokal geworden ist, das wir auch weiterhin benützen dürfen, ist für uns ein grosser Gewinn.

Als Rechnungsrevisoren bleiben weiterhin Dieter Schöni und Stefan Zürcher.

Ursula Marchetti führt die Geschäftsstelle in Weinfelden.

Das AD Haus bewohnt und betreut Bettina Huber engagiert.

Die Drucksachen werden von Wolfau Druck AG, Familie Mühlemann, Weinfelden fachkundig gestaltet und gedruckt.

Ihnen allen sei ganz herzlich gedankt für ihre Initiative und engagierte Zusammenarbeit in den vergangenen zwei Jahren.

Karl Studer
Präsident